



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der katholischen Pfarreien in Lippe

Gemmeke, Anton

Paderborn, 1905

§ 35. Katholischer Hausgottesdienst in Varenholz, 1857 - 1877

urn:nbn:de:hbz:466:1-8789

Schötmar . . . jedoch mit Ausnahme der Bauerschaft Reken und Papenhausen, welche bei der Pfarre Lemgo verbleiben“, und das Rittergut Papenhausen wurde sowohl in Salzuflen als in Lemgo als zu Lemgo gehörig betrachtet. Allein es war übersehen, daß das Rittergut Papenhausen gar kein Bestandteil der Bauerschaft Reken-Papenhausen, worin es liegt, ist, sondern einen eigenen politischen Bezirk (Rittergutsbezirk) für sich bildet. Als ich im Jahre 1903 auf jenes Versehen und auf die möglicherweise gelegentlich aus dem derzeitigen Verhältnis erwachsenden Zweifel und Weiterungen aufmerksam machte, verordnete der Bischof am 18. April 1903 ausdrücklich, daß das genannte Rittergut „dem Pfarrbezirke Lemgo einverleibt bleiben soll“. ¹⁾ Es gehören also nach Lemgo vom Amte Schötmar die Bauerschaft Reken-Papenhausen und das Rittergut Papenhausen.

§ 35.

Katholischer Hausgottesdienst in Barenholz, 1857—1877.

Eine Reihe von Jahren hindurch wurde nicht nur in der Pfarrkirche zu Lemgo, sondern auch im Norden des großen Pfarrbezirks, katholischer Gottesdienst gehalten. Im Jahre 1856 nämlich trat der Gutspächter Louis Sarrazin, ein Katholik, gebürtig aus Brenthausen bei Hörxter, vordem auf dem Gute Niesen bei Beckelsheim, die Pachtung der Fürstlichen Domäne Barenholz ²⁾ an. Von dort bis Lemgo sind 21 Kilometer, und in Rinteln (8

¹⁾ Vgl. Amtl. Kirchenbl. f. d. Diöz. Paderborn, 1903, Stück 5, S. 29 u. Gesetz-Samml. f. d. Fürstent. Lippe, 1903, S. 556.

²⁾ Im Jahre 1323 verkauften die von Bornholte ihren Ritteritz in Barenholz an Simon I. zur Lippe, worauf die geräumige Burg im 14. und 15. Jahrhundert zu einem festen Schlosse umgestaltet wurde, welches sich im Anfange des 16. Jahrhunderts größtenteils im Lehns- und Pfandbesitze der Familie von Wendt befand. Auf der Burg befand sich vormals eine Kapelle mit eigenem Geistlichen. Nach dem Tode des unverheirateten Simon von Wendt (vgl. S. 25, Anm.) 1548 brachte es die Landesherrschaft durch Abfindung der Allodialerben mit 100 000 Talern wieder an sich. Das jetzige stattliche Schloß, vier Flügel um einen Binnenhof, wurde erbaut von Simon VI. und 1595 vollendet, war einigemal Witwenitz und dient jetzt als Wohnung der Beamten und des Domänenpächters.

Kilometer weit) wurde damals, wie wir noch sehen werden, noch kein katholischer Gottesdienst gehalten; Sarrazin hielt sich also nach Blotho zur Kirche. Aber auch bis dahin sind 12 Kilometer; deshalb erbat und erhielt er im Jahre 1857 von der bischöflichen Behörde zu Paderborn die Erlaubnis, für sich, seine Familie und seine Dienstboten Hausgottesdienst halten lassen zu dürfen. Ein Raum in dem alten weitläufigen Schlosse wurde zur Kapelle eingerichtet und durch den Pastor Dr. Niemke zu Blotho zu Ehren des hl. Bischofs und Märtyrers Bonifatius eingeweiht. Anfangs erhob die Fürstliche Regierung Bedenken, ließ diese aber fallen, als sie vernahm, daß es sich nicht um die Gründung einer neuen katholischen Gemeinde, sondern nur um Hausgottesdienst handle.

Als Hausgeistliche wirkten hier:

1. Hermann Büdenbender, aus Irngarteichen; von September 1857 bis Dezember 1858; jetzt erster Kaplan in Hörter.

2. Wilhelm Burlage, aus Neuhaus, seit Dezember 1858 bis etwa 1860; später gestorben in München-Gladbach.

3. Ferdinand Diez, aus Bleiwäsche, seit etwa 1860 bis Januar 1867; gestorben in Belecke.

4. Wilhelm Anton Leggen, aus Paderborn, von Januar bis April 1867; gestorben in Paderborn als General-Bikariats-Registrator.

5. Ferdinand Vormberg, aus Birme, von Mai 1867 bis September 1870; jetzt Pfarrer in Lenne, Kreis Olpe. Dieser Herr hat den ersten katholischen Sonn- und Feiertagsgottesdienst in Rinteln gehalten. Etwa seit 1866 oder 67 kam der Pastor Zurböhne von Bückeburg allmonatlich einmal an einem Wochentage nach Rinteln herüber, um dort katholischen Gottesdienst zu halten. Auf Bitten der bischöflichen Behörde in Fulda nahm sich Vormberg der Katholiken in Rinteln an und hielt an Sonn- und Feiertagen dort Gottesdienst, zum ersten Male am Feste Allerheiligen 1868. Wie anders sah es damals in kirchlicher Beziehung in Rinteln aus gegen jetzt! In einem Hinterhause war ein mittelgroßes Zimmer gemietet; darin stand ein langer Schrank aus Tannen-Holz, mit ärmlichen Tüchern bedeckt — der Altar. In demselben ein alter Kelch, eine schadhafte Albe mit Zubehör, ein altes Messgewand,

ein altes Meßbuch und alte Kanontafeln. Der „Altaraufsatz“ sah zwar recht goldig aus, aber er bestand nur aus leeren Zigarrentisten, mit Goldpapier beklebt und staffelförmig aufgestellt; darauf zwei alte Leuchter und ein Kreuzifix. Drei bis vier einfache tannene Kniebänke vervollständigten die Ausstattung. Unter dem Raume war Stallung für Kühe, Ziegen, Ferkel, deren Töne sich zuweilen in die des feierlichen Gloria mischten. — Da die Zahl der Gottesdienstbesucher bald zunahm, wurde auf die Vorstellungen Vormbergs beim General-Bikariate in Fulda für Rinteln ein eigener Missionar angestellt. Diese Stelle übernahm mit Erlaubnis des General-Bikariats in Paderborn ein Priester unserer Diözese, Franz Müller aus Ostentrop, der von April 1869 bis September 1896 mit großem Eifer und vielem Segen dort wirkte; er starb kurze Zeit nach seiner Versetzung nach Grumme, 17. November 1896. Jetzt ist Rinteln anerkannte Pfarrei, hat eine herrliche, 1885 erbaute Kirche, eine Zierde des Wesertales, prächtig außen und innen, dazu Pfarrhaus und Schule.

6. Joseph Dettmer, aus Lissa (Posen), von Oktober 1870 bis April 1873; jetzt Pfarrer in Beverungen.

7. Karl Tempel, aus Steinheim, von Mai 1873 bis Mai 1876; jetzt Pfarrer in Kleinenberg.

7. Terlanen, aus der Diözese Münster, bis Ostern 1877.

Seitdem hielt der Pastor Müller von Rinteln eine kurze Zeit öfter Gottesdienst in Barenholz. Am 24. Juni (Johanni) 1877 gab Sarrazin die Pachtung ab an seinen Nachfolger, einen Protestanten, und zog nach Blotho, später nach Hildesheim, wo er am 7. Oktober 1887 im 81. Jahre starb; er wurde in Blotho beerdigt.

Seit dem Aufhören des Gottesdienstes in Barenholz hielten sich die dortigen Katholiken (meistens Arbeiter, hauptsächlich durch Sarrazin aus den Kreisen seiner früheren Arbeiterschaft dorthin gekommen) nach Rinteln zur Kirche, wo der Pastor Müller sich ihrer annahm, auch deren Kindern Religionsunterricht erteilte. Da der Nachfolger Müllers, Pfarrer Rüb sam, wegen schwacher Gesundheit häufige Wege nach Barenholz nicht machen konnte, mußte er sich auf etwaige Vershögnge und die sonstige Seelsorge beschränken, während der katholische Lehrer Beck in Rinteln den

Religionsunterricht übernahm. Bei diesem Verhältnis ist es dann auch bei Rübsams Nachfolger, dem jetzigen Pfarrer Lins, geblieben. In den letzten Jahren fanden einige Kinder aus Varenholz zur Vorbereitung auf die erste hl. Kommunion Aufnahme in der St. Elisabethanstalt in Detmold. Seit dem 1. Juli 1877 gewährt der Bonifatius-Verein für Seelsorge und Religionsunterricht der Katholiken eine Vergütung. Die Seelenzahl betrug im Jahre 1900 im Flecken Varenholz 32, im ganzen Amte Varenholz 53.

§ 36.

Ein Blick über den Pfarrbezirk; Statistisches.

Unter den 5 katholischen Pfarreien, welche im Jahre 1854 gleichzeitig errichtet wurden, erhielt Lemgo den größten Pfarrbezirk. Derselbe umfaßte nämlich ein Gebiet von 512 Geviert-Kilometern, das sind fünf Zwölftel des ganzen Fürstentums Lippe, fast genau die Größe des preußischen Kreises Warburg. Nach dem ursprünglichen Umschreibungsplane sollten auch die Stadt Lage, sowie Teile der Ämter Lage, Derlinghausen und Blomberg der Pfarrei Lemgo zugeteilt werden. Auch nach der Abpfarrung von Salzuflen ist Lemgo der räumlichen Ausdehnung nach noch die größte aller katholischen Pfarreien in Lippe; ihr Sprengel umfaßt immer noch ein Gebiet von 420 Geviert-Kilometern, reichlich ein Drittel des ganzen Fürstentums, ist also fast ebensogroß als der preußische Kreis Herford, welcher 437 Geviert-Kilometer mißt.

In diesem großen Bezirke liegt der Pfarrort mit der Pfarrkirche nicht in der Mitte, sondern ganz im Südwesten, so daß sich für manche Ortschaften Entfernungen von 15 bis 25 Kilometer ergeben. Indes war das bisher nicht von allzugroßem Belang, da die ständig angefahrenen Katholiken meistens in Lemgo beisammen wohnen; die Katholiken in den übrigen Ortschaften sind der überwiegenden Mehrzahl nach unständige Arbeiter, welche häufig wechseln. Ihre Zahl, früher nicht sehr beträchtlich, hat in den letzteren Jahren infolge der veränderten Arbeiterverhältnisse besonders auf den großen Gütern zugenommen; eine Umfrage im Sommer 1900 ergab die Anwesenheit von etwa 120 landwirt-